MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

476 (11.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181834

Freitag, 11. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 476.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Striefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Geschäftsstelle: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2. mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die deutsche Antwort geht heute ab.

Deutschland kommt Wilson entgegen.

⊡ Berlin, 11. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Antwortnote Wilsons ist nunmehr in ihrer offiziellen Fassung in Berlin eingetroffen und überreicht worden — mit einer bedauerlichen Verspätung von 36 Stunden. Diese Verspätung scheint sich darauf zurückführen zu lassen, daß die Note ihren Weg durch Frankreich nehmen mußte und daß die Franzosen ihren Durchgang aus naheliegenden Gründen wohl absichtlich erschwert haben. Die nunmehr fällige deutsche Antwort wird voraussichtlich schon heute an den Präsidenten Wilson abgehen und in entgegenkommendem Tone gehalten sein. Die endgültige Fassung dürfte die Antwort in dem Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, noch nicht erhalten haben. An einigen formellen Einzelheiten dieses Schriftstückes, in dem jedes Wort schwer wiegt, wird zurzeit noch gearbeitet.

Wie immer die deutsche Antwort im Schatten dieser bitterernsten Stunde ausfallen sollte — eines wird uns dennoch zum Trost gereichen können: die Tatsache, daß diese Antwort hoffentlich einen dauernden Frieden möglich machen wird, den die tieferschöpfte Menschheit so heiß ersehnt.

Eine weitere Note Wilsons.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) In maßgebenden politischen Kreisen in Bern gibt man heute der Meinung Ausdruck, daß man nunmehr dem Frieden wirklich rasch näher komme, da man mit Sicherheit annimmt, daß die deutsche Regierung die Wilsonschen Programmpunkte für einen Frieden restlos annehmen wird, hält man einen Abbruch des nun einmal aufgenommenen Notenaustausches für ziemlich ausgeschlossen. Man erwartet wichtige Ereignisse für die nächste Woche.

Jedenfalls scheint Wilson gesonnen, unmittelbar nach Eintreffen der von ihm verlangten Aufklärungsnote Deutschlands in Washington, eine ausführliche Antwortnote der deutschen Regierung zu übersenden, die als gemeinsame Kundgebung der alliierten Regierungen aufzufassen wäre und die unmittelbare Grundlage zur Einleitung von Friedensverhandlungen darstellen dürfte.

Welche Entscheidung wird Wilson über Elsaß-Lothringen treffen?

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter melden, in politischen Kreisen der Schweiz sei man noch im ungewissen, welche Entscheidung Wilson in der elsaß-lothringischen Frage, deren Lösung jetzt so ziemlich in seiner Hand liege, treffen wird. Während man teilweise annimmt, er werde dem Drängen der französischen Regierung nachgeben und darauf bestehen, daß Deutschland auf Elsaß-Lothringen verzichtet, überwiegt die Meinung, daß sich Wilson für die Zulassung der Volksabstimmung zum mindesten in Elsaß entscheiden werde, während er Lothringen Frankreich zusprechen würde. Daß Wilson die Autonomie Elsaß-Lothringens innerhalb des Deutschen Reiches gutheißen werde, hält man nicht für wahrscheinlich.

Waffenruhe vor Weihnachten?

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden: In gut unterrichteten schweizerischen politischen Kreisen hält man dafür, daß die Waffen noch vor Weihnachten ruhen werden. Es wird geltend gemacht, daß selbst, wenn der jetzige Gedankenaustausch zwischen Deutschland und Amerika noch keinen unmittelbaren Erfolg hätte, höchstens noch eine letzte Kurve bis zu diesem zu überwinden wäre. Die Friedensaussichten werden auch an der schweizerischen Börse für durchaus günstig angesehen. Die Rüstungswerte fallen fortgesetzt im Kurse.

Friedensfreundlichkeit der Northcliffe-Presse.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Meldungen aus London besagen heute, daß ein Teil der Regierungsblätter, darunter auch die Northcliffeblätter, die bisher für eine unbedingte und ungesäumte Fortsetzung des Krieges eintraten, erklärten, daß die Zeit zu Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen nicht mehr ferne sei, wenn die Deutschen die Bedingungen Wilsons restlos angenommen haben.

Nächste Reichstagssitzung Mittwoch.

Berlin, 11. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt.

Die Auflösung der alten Donaumonarchie.

⊡ Berlin, 11. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In rasendem Tempo entwickeln sich die Dinge in Oesterreich-Ungarn. Die Monarchie, wie sie bis vor kurzem bestand, ist im Zusammenbrechen. Graf Karolyi hat nach seiner gestrigen Konferenz beim König Verhandlungen mit den ungarischen Parteien begonnen und es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß er schon in den nächsten Tagen das erste Kabinett eines völlig unabhängigen Ungarns bilden wird. Wilson aber hat die österreichische Note offenbar nicht beantwortet, weil die Entente sich wohl nur bereitfinden läßt, mit den einzelnen Nationalitäten der sich auflösenden Monarchie zu verhandeln, mit den Deutschen, Ungarn und Tschechen also gesondert. In diesem Sinne bereiten die einzelnen Völkerschaften ihre nationalen Vertretungskörperschaften in fieberhafter Eile vor.

Der tschechische Staat ist bis in die kleinsten Einzelheiten bereits soweit vorbereitet, daß er sich jeden Augenblick konstituieren kann.

In Ungarn ist eine neue Regierung, wie gesagt, im Werden begriffen, und die deutschen Parteien haben sich zusammengeschlossen.

In Deutsch-Oesterreich hält man die Bedingungen Wilsons übrigens für überaus hart, das um so mehr, als man dem Zurückfluten der Truppen von der Front mit ernster Besorgnis entgegensieht. Trotzdem ist die Stimmung der Deutsch-Oesterreicher allgemein zuversichtlicher geworden, weil an den

Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland

geglaubt wird. Im Deutschen Reich wird man die Hoffnung der deutschen Stammesgenossen nach politischer Vereinigung mit dem deutschen Volk natürlich allgemein teilen.

Rücktritt des Kabinetts Hussarek.

Wien, 10. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Hussarek berief am 10. Oktober mehrere Parteiführer zu sich und eröffnete ihnen, daß sie gegenwärtig Wien nicht verlassen sollten, da Berufungen zum Kaiser bevorständen. Man bringt dies mit einem möglichen Kabinettswechsel in Zusammenhang. Der Name Lammasch rückt immer mehr in den Vordergrund.

Wien, 10. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Fremdenblatt zufolge teilte Hussarek den Parteiführern mit, daß das Kabinett entschlossen sei, zurückzutreten.

Audienzen beim Monarchen.

Budapest, 10. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Magyar Tudesitö" meldet aus Wien, Wekerle besuchte am 10. Oktober den gemeinsamen Finanzminister von Spitzmüller, den Grafen Lurian und den Freiherrn von Hussarek. Er kehrte abends nach Budapest zurück. Graf Adolar Zichy, der Ernährungsminister Prinz Windischgrätz, der Abgeordnete Albert Apponyi und Graf Michael Karolyi wurden vormittags vom Monarchen einzeln in Audienz empfangen. Die Audienzen stehen mit außenpolitischen Fragen in Zusammenhang. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hält am 15. Oktober in Wien im ungarischen Palais seine erste Sitzung ab.

Eine Entschädigung für die deutschen Kolonien.

Von Emil Zimmermann.

Punkt 8 des Programms der Mehrheitsparteien fordert eine einwandfreie Erklärung über Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung. In seiner Reichstagsrede vom 5. Oktober hat der Reichskanzler, Prinz Max von Baden, erklärt, daß er sich auf dieses Programm stütze. Also wird, wenn der Friedensschritt der neuen deutschen Regierung vom 5. Oktober Erfolg hat, Belgien von Deutschland eine Entschädigung erhalten. Die deutsche Regierung stellt sich also auf den Standpunkt des Herrn von Bethmann-Hollweg, der bekanntlich von einem Unrecht an Belgien gesprochen hat, das wieder gut zu machen wäre.

Wenn Deutschland diesen Grundsatz der Entschädigung Belgiens annimmt, könnte es aber ebenso verlangen, daß ein Unrecht gesühnt wird, welches ihm unter Verletzung von heiligen internationalen Verträgen zugefügt wurde. Die Kongoakte vom 26. Februar 1885 sieht in Artikel 11 vor, daß die in der konventionellen Freihandelszone liegenden Besitzungen der Signatarmächte neutralisiert werden sollen, wenn das betreffende Mutterland in einen Krieg verwickelt wird, und zwar verpflichteten sich die die Akte unterzeichnenden Mächte, ihre guten Dienste zu leihen, damit im Einverständnis mit den kriegführenden Teilen die Neutralität der betroffenen Gebiete erklärt wird.

Die durch die Kongoakte festgesetzte Freihandelszone in Afrika umfaßt ganz Deutsch- und Britisch-Ostafrika, Uganda, Nyassaland einen kleinen Teil von Rhodesien, den belgischen Kongo, etwa die Hälfte von Französisch-Aequatorialafrika, das südliche Drittel von Kamerun. Den Bestimmungen der Akte entsprechend schlug Deutschland am 23. August 1914 durch ein Schreiben des damaligen Unterstaatssekretärs Zimmermann im Auswärtigen Amt an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin die Neutralisierung der in der Freihandelszone liegenden Kolonien vor.

Schon am 7. August 1914 hatte der belgische Minister des Auswärtigen den Botschafter Belgiens in Paris angewiesen, mit der französischen Regierung in Verhandlungen über die Erklärung der Neutralität im konventionellen Kongobecken einzutreten, und am 9. August 1914 telegraphierte Baron Guillaume, der belgische Vertreter in Paris, an seinen Minister des Auswärtigen nach Brüssel:

„Die französische Regierung ist sehr geneigt, die Neutralität der Besitzungen im konventionellen Kongobecken zu erklären, und bittet Spanien, diese bei der deutschen Regierung vorzuschlagen."

Die belgische und die französische Regierung waren also bereit, die Afrikakolonien zu neutralisieren, und die deutsche Regierung hatte, wie ihr Schreiben vom 23. August beweist, denselben Wunsch. Bezugnehmend darauf, daß der Artikel 11 der Kongoakte einer Anregung des Vertreters der Vereinigten Staaten, Mr. John A. Kasson, zu danken war, ersuchte sie die Regierung der nordamerikanischen Union, das Einver-

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinquise-Abschnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Sailly hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

An der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgelände belassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Navas — St. Vaast — auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Chatean — westlich der Linie Souplet — Vaux Aubigny — Alisonville und auf dem Westufer der Oise zwischen Origny und La Fere.

Weitere Angriffe des Gegners bei Berry au Bac, an der Aisne, an der Suippes und Arnes wurden abgewiesen. Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandpre auf das Nordufer der Aire plangemäß vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry—Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und dem Haumont-Wald an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreich-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampf alle Angriffe des Feindes ab. Das österreich-ungarische Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Popelka zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen und 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt.

Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im Kampf nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen bei dem Kampf auf der Erde.

Durch Aufklärung bei Tag und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlachtfeld mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie Infanterie und Artillerie wirksam unterstützt. Trotz heftiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze neu eintreffende Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsberührung mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ahnentafeln

sind die Seiten im Schuldbuch der Nation.
Ferne Geschlechter müssen deinen Namen
auf diesen Seiten finden.

Heute ist noch Zeit,
den Adel deines Namens
zu erweisen: Zeichne die „Neunte!"

MARCHIVUM

ständnis der übrigen kriegführenden Mächte zur Neutralisierung ihrer in der Freihandelszone liegenden Kolonien herbeiführen zu wollen.

Als die Regierung der Vereinigten Staaten mit Berufung darauf, daß sie die Kongoakte vom 26. Februar 1885 nicht ratifiziert hätte, den geforderten Schritt ablehnte, wandte sich das deutsche Auswärtige Amt durch Schreiben vom 15. Sept. 1914 nochmals an sie mit Wiederholung seines Ersuchens vom 26. August.

Die Grundlage zur Neutralisierung der afrikanischen Kolonien war also gegeben; wenn sie nicht zustande kam, so trägt nur die englische Regierung die Schuld daran.

London hatte die belgische und französische Anfrage bis zum 17. August 1914 unbeantwortet gelassen; an diesem Tage lehnte sie die Neutralitätserklärung für Afrika unter dem Vorgehen ab, daß deutsche Truppen schon die Offensive gegen das englische Protektorat von Zentralafrika ergriffen und anderseits britische Truppen den deutschen Hafen Daressalam beschossen hätten.

Eine Untersuchung heute darüber, auf welcher Seite in Afrika die Flinten zuerst losgegangen sind, darf als müßig bezeichnet werden. Es ist das auch um so weniger von Belang, als man von den einzelnen Stations- und Postenführern im tiefsten Innern eine Kenntnis der internationalen Abmachungen nicht verlangen kann. In der Tat aber haben die Franzosen Bonga im Sangazipfel am 6. August 1914 angegriffen, ohne daß der deutsche Postenführer etwas vom Kriege wußte; in der Nacht vom 7. zum 8. August überfiel der belgische Distriktskommissar Tumners in Libenge den ahnungslosen deutschen Posten Singa im Ubangizipfel, und am 8. August beschoß der englische Kreuzer „Pegasus" Daressalam. Wie urkundlich feststeht, haben die Gegner zuerst angegriffen. Aber das spielt gar keine Rolle; wenn die Zentralregierungen in Europa die Neutralität in Zentralafrika erklären wollten, war dies trotz der eingetretenen Feindseligkeiten möglich, die in Afrika durch untergeordnete Organe eingeleitet waren. Doch England wollte den Krieg auch in Afrika; daran scheiterte alles.

Nach den vorliegenden Berichten haben Belgier und Engländer besonders in Deutschostafrika schrecklich gehaust. Die Belgier haben Massen von Schlachtvieh aus dieser Kolonie nach dem Belgisch-Kongo geschleppt und den Eingeborenen ganz unzureichende Preise gezahlt. Weiter haben sie die Bevölkerung von Urundi und Ruanda in Massen zum Trägerdienst aufgeboten, und Zehntausende sind umgekommen.

Zur Schädigung der Eingeborenen kommt die systematische Vernichtung der Vermögensbestände der Kolonialdeutschen. England und Frankreich haben den Krieg nicht allein gegen die bewaffnete Macht geführt; sie haben alle Deutschen, deren sie nur habhaft werden konnten, gefangengesetzt und von ihren Besitzungen fortgeschleppt; selbst die friedlichen Missionare blieben nicht verschont. Die Pflanzungen sind verfallen, die Anlagen in ihrem Zustande heruntergekommen; das angelernte Arbeiterpersonal hat sich verlaufen. Es ist eine unermeßliche Schädigung der deutschen Kolonien eingetreten, an der Deutschland schuldlos ist; denn es hat den Kolonialkrieg nicht gewollt.

Wenn nun die neue deutsche Regierung Belgien eine Entschädigung bietet, so ist es wohl gerecht und billig, daß auch die in den Krieg gerissenen deutschen Kolonien eine Entschädigung erhalten. Entschädigt sollten werden alle betroffenen deutschen Ansiedler und auch die geschädigten Eingeborenen oder ihre Angehörigen. Ansprüche wären an England, Frankreich und Belgien zu richten, und wir hoffen, daß sie mit demselben Ernste und dem gleichen Wohlwollen geprüft werden wie die Forderungen der schuldlos vom Kriege betroffenen Belgier.

Bulgarien.

Milderung der Entente-Bedingungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Temps meldet, daß die Alliierten bereit seien, Bulgarien gegenüber auf eine Erstattung der Kriegskosten und der Kosten für Wiederherstellung Serbiens Verzicht zu leisten.

Sofia, 10. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die bulgarische Agentur meldet: Die Leiter der französischen und englischen Militärmission Oberst Trousson und Oberstleutnant Kenyrood haben gemeinsam mit dem Eisenbahndirektor und dem Kriegsminister wegen der verschiedenen Bedingungen des Waffenstillstandsabkommens beraten.

Einberufung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 9. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Terdjuman i Hakikat" teilt mit, daß die Einberufung des Parlaments am 16. Oktober erfolgt. „Chronos" will aus bester Quelle erfahren haben, daß die türkische Regierung keinen Entschluß vor dem Zusammentritt des Parlaments fassen werde.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 9. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Tagesbericht. Unveränderte Lage auf allen Fronten.

Panik in Nordfrankreich.

Eigener Drahtbericht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Aus dem Felde, 10. Okt.

Die Rückverlegung unserer Front bringt viele Städte, die seit vier Jahren von den Gefahren des Krieges verschont blieben, in die Feuerzone, und dadurch hat sich eine Panik der Bevölkerung bemächtigt, der unsere Heeresleitung vergeblich zu steuern versucht. Die rücksichtslose Beschießung von St. Quentin, Cambrai, Douai und das Schicksal von Lens hat die Bewohner von Lille, Tourcoing, Roubaix und vieler kleinerer Städte mit solchem Schrecken erfüllt, daß sie sich zu Hunderttausenden auf den Weg machen und landeinwärts ziehen, trotzdem es ihnen freigestellt war, zu bleiben und nach der anderen Seite zu den Engländern auszuwandern, falls ihre Städte in die Kampfzone kommen sollten. Es ist ganz ausgeschlossen, daß für diesen Andrang die verfügbaren Unterkünfte sowie Transportmittel ausreichen, und nun bricht der Herbst mit seinen kalten Nächten, Nebeln und Regengüssen herein. Laon z. B. erhält täglich an 600 Granaten in die Ober- und Unterstadt, alle wichtigen öffentlichen Gebäude, Kirchen, Schulen, der Bahnhof, die Präfektur fallen in Trümmer, Brände brechen aus, die unsere Mannschaft zu löschen suchen muß, und aus dieser Hölle ziehen in langen Zügen die verängstigten Leute, nur das Allerunentbehrlichste mitschleppend, mit Karren und Kinderwagen allem Zureden entgegen ins Hinterland. Voriges Jahr gelang es uns bei Noyons, die Leute gesammelt dem Feinde zuzuführen. Diesmal scheint es unmöglich zu werden.

Unsere Hauptaufgabe im Westen.

☒ Berlin, 11. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Unsere militärische Hauptaufgabe im Westen hat sich mit der völligen Wandlung der Verhältnisse selbstverständlich geändert. Es gilt heute den Durchbruch des Feindes im großen Stile unter möglichster Vermeidung eigener Verluste zu verhindern. Unsere Führung wird daher eiserne Entschlossenheit in unsere in der Abwehr kämpfenden Armeen zu flößen haben. Nur im Vertrauen auf die ihr unterstellten Truppen wird es ihr gelingen, ihre schwere strategische Aufgabe durchzuführen. Schritt für Schritt, um der Gesamtheit unseres Verteidigungssystems die genügende Elastizität zu geben, nehmen wir unsere Truppen zurück. In vorbereiteten rückwärtigen Stellungen wird dann der schwere Verteidigungskampf von Fall zu Fall neu aufgenommen. Nur auf diese Weise kann die gewaltige Uebermacht des Feindes in Schach gehalten werden. In der Tat haben wir selbst während der Großschlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Erfahrung gemacht, wie schwer es hält, einem Feinde zu folgen, der sich planmäßig zurückzieht. Besonders schwer wird es aber den Engländern, Franzosen und Amerikanern fallen, ihre Artillerie, ihre Munition, ihre Verpflegung und Train in dem völlig verwüsteten Gelände der Westfront nachzuziehen. Wie immer sich also die politische Lage gestalten sollte, wir setzen in unsere Armee das Vertrauen, daß sie ihrer schwierigen Aufgabe auch unter veränderten Verhältnissen gerecht wird.

Ein ungarischer Major über die Kämpfe an der Westfront.

Major Viktor Hueber veröffentlicht im Pester Llaoyd eine sehr charakteristische Darstellung der Kämpfe an der Westfront, in der es heißt: Was ist erstaunlicher? Daß die Heere des Marschalls Foch seit Monaten in ihren harten, ungeheure Willenskraft fordernden Mühen, den Widerstand der deutschen Linien niederzuringen, nicht nachlassen? Oder ist es bewunderungswürdiger, welche große Widerstandskraft die so zähe und immer stärker entlang ihrer ganzen ausgedehnten Aufstellung zwischen der belgischen Küste und dem Raume einschließlich der Argonnen bedrängten deutschen Streiter aufbringen, ohne irgendeine merkliche Erschöpfung erkennen zu lassen? Es ist wahr, die deutschen Besatzungen gehen zurück —, aber wie gehen sie zurück! Nur der Militär, der nach einer genauen Karte aufmerksam beobachtet, wie die Gefechtsbilder auf dem flandrisch-französischen Kriegsschauplatz seit Monaten sich allmählich eines aus dem andern entwickeln, ist in der Lage, die ganze Großartigkeit der Haltung der deutschen Truppen und die nie versagende beherzte Sicherheit der deutschen Führung gebührend zu würdigen.

Im allgemeinen läßt sich die Methode, nach der unsere Verbündeten ihre Verteidigung bewirken, folgendermaßen charakterisieren: Tagelang wird um einen einzelnen Stützpunkt, um wenige dicht aufeinandergehäufte Dörfer, um einen schmalen Unterabschnitt erbittert gerungen; dem Angreifer gelingt es, an dieser oder jener Stelle in die deutschen Gräben einzudringen; im Gegenstoß wird er wieder hinausgeworfen. Der Feind setzt wieder zum Sturm an und wird wieder zurückgeschlagen. Das Spiel wiederholt sich noch mehreremale. Endlich glückt es dem Gegner doch, die kleine Schar zu überwältigen: die Besatzung weicht, aber nur einen oder zwei Kilometer weit. Tags darauf folgt das Anrennen gegen die neuen Aufstellungen. Erst nach mehreren Wochen ist ein Stück der deutschen Widerstandszone in etwas größerer Breite und Tiefe eingedrückt. Die Kämpfe werden fortgesetzt, und es verstreicht weitere Zeit. Die Einbuchtung der deutschen Front in dem betreffenden Abschnitt wird nach und nach umfangreicher. Hierdurch sind nun aber auch Nachbarabschnitte, die mit noch größerem Erfolge sich zu behaupten vermocht haben, in eine strategisch ungünstigere Lage geraten, und man hat bei Betrachtung des Schlachtbildes das Gefühl, nun werde die Operationsleitung notwendig auch die Räumung der mehr und mehr bedrohten Nachbarpartien veranlassen müssen. Aber auf dieses anscheinend unvermeidlich gewordene Geschehnis wartet man zunächst noch vergeblich, man fragt sich als Fachmann nicht ohne ein gewisses Bangen: Warum gehen die Deutschen hier noch nicht zurück, weshalb zögern sie noch? Werden sie nicht am Ende den Augenblick des noch rechtzeitigen Aufgebens ihrer aufs äußerste gefährdeten Position versäumen und damit eine Katastrophe heraufbeschwören? Aber das Zögern Hindenburgs dauert fort, und noch durch viele Tage wartet man vergebens darauf, daß die Rücknahme des zur Preisgabe schon längst reifen Frontstückes nun endlich wohl stattfinde. Indes tritt auch die befürchtete Katastrophe nicht ein, und die Gefechtslage in dem kritischen Abschnitt erhält sich noch immer in ihrer unveränderten Gestalt, bis dann doch schließlich die Mitteilung Ludendorffs erfolgt, daß die von dem militärischen Beurteiler schon lange zuvor vorausgesehene Räumung der exponierten Stellung vom Feinde unbemerkt vollzogen worden sei. Der Laie jedoch, der dies vernimmt, empfängt den Eindruck, daß die Deutschen schon wieder irgendwo abgezogen seien. Wie lange hat es gewährt, ehe die deutsche Heeresleitung sich bewogen sah, die Verteidiger aus der Strecke La Bassée—Lens loszulösen, und als dies vor einigen Tagen doch geschah, wurde dem Feinde an dieser Stelle nur ein sehr bescheidener Geländestreifen überlassen.

Nun veranschaulicke man sich jedoch, in welchem strategisch sozusagen unmöglichen Verhältnisse sich die Kampfgruppe, die bei Lens verblieben war, zu der bei Cambrai fechtenden befand, welches Verhältnis seither erst zum Teile gemildert worden ist, da kann von jähen Rückzügen der Deutschen wohl nicht die Rede sein. Oder, man besehe sich das taktische Bild bei Cambrai! Schritt für Schritt hatten sich die britischen Massen an die Stadt herangearbeitet, anfangs der Vorwoche drangen sie dann in den westlichen Ostrand ein. Man vermutete, die gänzliche Einnahme von Cambrai durch die Engländer werde hiernach nur mehr eine Frage von wenigen Stunden sein; in der Tat jedoch halten sich die Deutschen noch immer im östlichen Stadtteil fest. Während diese Zeilen geschrieben werden, fällt vielleicht das restliche Cambrai, aber was bedeutet es, durch eine Reihe von Tagen inmitten eines Häusergewirrs auszuharren und sich als Unterlegener aus ihm nicht herausdrängen zu lassen. Es bedarf wohl nicht erst einer besonderen Hervorhebung, daß die Notwendigkeit zu örtlichem Ausweichen sich ziemlich häufig ergibt, so daß die Summe der einzelnen Teilrückzüge auf oberflächlich Urteilende den Eindruck macht, die deutsche Front sei in unausgesetztem, allgemeinem Weichen begriffen. Das erklärt sich aus der Riesenausdehnung der Schlachtfront und der Tatsache, daß die Kämpfe ohne Unterlaß entlang der ganzen, auf viele hundert Kilometer sich erstreckenden Gefechtslinie im Gange bleiben, wodurch es den Alliierten möglich wird, sich einmal da, das anderemal anderswo einen Erfolg zu holen. Aber die verschiedenen örtlichen Fortschritte verteilen sich auf ein Gebiet, das beinahe den ganzen westlichen Kriegsschauplatz umfaßt. Mißt man den von den Fochschen Heeren seit Monaten insgesamt erzielten Terraingewinn, so kann man feststellen, daß er zu dem Aufwand an Zeit, Angreifermassen und technischen Hilfsmitteln in keinem entsprechenden Verhältnis steht. Nein! Die deutsche Westfront ist nicht zu zermürben! Eine Siegeshoffnung der Feinde, die sich auf die Annahme stützt, es werde ihnen früher oder später doch beschieden sein, die deutsche Westfront zu durchbrechen und damit endgültig zu bezwingen, ist jedenfalls für absehbare Zeit illusorisch.

Fochs Hauptangriff.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Dem Basler Nachrichten zufolge meldet Havas aus Paris, die Blätter betonen, daß die zwischen Cambrai und St. Quentin eingeleiteten Operationen der englisch-französischen und amerikanischen Truppen den längst geplanten und erwarteten allgemeinen Hauptangriff Marschall Fochs darstellen, der bezwecke, die deutsche Front zu durchbrechen und die deutschen Truppen zu einem schnelleren Rückzugstempo zu zwingen.

Reims beinahe zerstört.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11 Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einer Basler Havasmeldung aus Paris wird Poincaré in den nächsten Tagen sich nach der Gegend zwischen Aisne und Vesle und sich hierauf nach Reims begeben, das unter den letzten Beschießungen mehr als in den vier Jahren gelitten habe. Die Stadt ist beinahe völlig zerstört.

Laon in Brand geschossen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einer Meldung der Neuen Korrespondenz aus Paris ist Laon durch das französisch-amerikanische Bombardement in Brand geschossen worden. An mehreren Stellen der Stadt brachen Brände aus. Die Blätter deuten einen nahe bevorstehenden Stoß der alliierten Truppen gegen die Stellungen des Laoner Gebietes an, glauben aber, daß die Deutschen diese Zone vorzeitig räumen werden, um sich der dort drohenden Gefahr zu entziehen.

Letzte Meldungen.

Die deutsche Antwort.

Entgegenkommen in den Ostfragen.

m. Köln, 11. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Der authentische Text der Note des Präsidenten Wilson ist nunmehr angekommen. Die Uebermittlung hat sich verspätet auf dem Wege über Frankreich. Der Inhalt der Note stimmt mit dem überein, der bereits bekannt geworden ist. Die Antwort wird voraussichtlich heute noch erfolgen und es ist damit zu rechnen, daß sie auch heute noch abgehen wird. Sie wird in sehr entgegenkommendem Sinne ausfallen, auch was die Ostgebiete betrifft.

☒ Berlin, 11. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Absendung der deutschen Note an Wilson, die für heute geplant war, dürfte erst morgen erfolgen, weil der Wortlaut dieser Note heute nachmittag noch dem Bundesrat vorliegen muß, der die Note noch einmal durchsehen soll.

Wilson wird den Bogen nicht überspannen.

m. Köln, 11. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Die heutige Presse ist einstimmig hoffnungsvoll und findet die Aussicht auf den Frieden bedeutend gebessert. Sie macht Andeutungen, daß man wisse, die Bedingungen würden sehr hart für Deutschland sein. Das muß man natürlich mit derselben Zurückhaltung wie die zahllosen Alarmgerüchte aufnehmen und behandeln. Im allgemeinen neigt man zu der Hoffnung, daß Wilson den Bogen nicht überspannen werde.

Der Wiener Bericht.

Wien, 11. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Gebirgsfronten vielfach Kämpfe von Sicherungs- und Erkundungsabteilungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Uebergang über den Skumbi blieb der italienischen Reiterei auch gestern verwehrt. Prizren und Pristina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Leskovac stehen deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben. Hinter der Front mehrfache Bandenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Regimenter bei Verdun bestanden auch gestern erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

Amerikanische Propaganda in Griechenland.

m. Köln, 11. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Die Amerikaner entsenden eine besondere Abordnung nach Griechenland. Sie besteht aus Lehrern, Volkswirtschaftlern und Industriellen und soll das Leben Griechenlands sowie den Geist der griechischen Soldaten und Zivilisten zu fördern suchen, das heißt also mit anderen Worten, dem wirtschaftlichen und politischen Einfluß der Vereinigten Staaten in Griechenland den Boden bereiten.

Wiederaufnahme des privaten Güterverkehrs zwischen den Mittelmächten und Rumänien.

m. Köln, 11. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bukarest: Die Wiederaufnahme des privaten Güterverkehrs zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist durch das Eintreffen des ersten „Carmen-Zuges" aus Deutschland und des ersten „Merkur-Zuges" aus Oesterreich Tatsache geworden. Beide Züge brachten ansehnliche Mengen wichtiger Artikel des täglichen Bedarfs.

Zur Torpedierung des japanischen Dampfers „Hinrano Maru".

London, 10. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Das Reutersche Büro meldet über die Torpedierung des japanischen Dampfers „Hinrano Maru": Der Dampfer wurde in Höhe der irischen Küste torpediert. Mehr als 200 Personen sind umgekommen.

Die neunte Kriegsanleihe.

Die Firma Heinrich Lanz zeichnete zur neunten Kriegsanleihe 2 500 000 Mark, die Gesamtzeichnungen dieser Firma auf alle Kriegsanleihen betragen 46 500 000 Mark.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

An der heutigen Börse notierten Benz-Aktien und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien etwas höher. Sonstige Industrie-Werte ruhiger. Von Brauerei-Aktien wurde ein kleiner Posten Schroedl-Heidelberg gehandelt. Von Bankaktien wurden Rhein. Creditbank und Rhein. Hypothekenbank zu etwas niedrigeren Kursen gehandelt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Metzgermeister August Schneider, J 3a, 6, seit Kriegsbeginn im Felde, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.
Landsturmmann Karl Stroh, inzwischen gefallen.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant der Res. und Kompagnie-Führer Fritz Böhrer erhielt vom Kaiser für hervorragende Leistungen das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Krone und Schwertern. Lt. Böhrer ist in den letzten schweren Kämpfen gefallen.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Leutnant der Reserve: die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes: Hoffmann (Arthur) (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. 131, Schweizer (Heinrich) (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Kramer (Adolf) (Karlsruhe), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. 47, Widerecht (Amatus) (Mülhausen i. Els.), Metzger (Eugen) (Karlsruhe), Holland (Heinrich) (Heidelberg), Bock (Karl) (Mannheim), Hoferer (Walter) (Offenburg), Meurer (Fritz) (Mannheim), Rosenthal (Heinrich) (1 Stuttgart, Nebenkontrolle Karlsruhe), Hauser (Friedrich) (Karlsruhe), sämtl. Vizefeldw., z. Lts. d. Res. d. Inf., Schuler (Karl) (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Füsil.-Regts. 40, dieser unter dort. Belassung als Hilfslehrer beim Lehrgang für Offiziersaspiranten des Münster-Lagers. — Zum Leutnant der Landwehr: Kohlbecker (Julius) (Pforzheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Ldw.-Inf. 1. Aufgeb. unter Belassung als Hilfslehrer beim Lehrgang für Offizier-Aspiranten des Münster-Lagers.

Im Sanitätskorps: Für die weitere Dauer des Krieges zu Kriegsassistenzärzten auf Widerruf ernannt: die landsturmpflichtigen, mit Kriegsstellen auf Widerruf beliehenen Aerzte: Dr. Marx (Paul) (Mannheim), Dr. Dreyfuß (Georg) (1 Mülhausen), Dr. Curtius (Otto) (Rastatt), Cohn (Louis) (Mannheim), Dr. Mayer (Josef) (Rastatt), Dr. Ihm (Eduard) (Karlsruhe), Dr. Feldmann (Theodor) (Mannheim), Dr. Racke (Rudolf) (Rastatt), Dr. Schultheiß (Ludwig) (Heidelberg), Dr. Dietrich (Wilhelm), (Mannheim), Dr. Erlanger (Arthur) (Rastatt), Dr. v. Oettinger (Fritz) (Heidelberg), Dr. Dietz (Walter) (Mannheim), Dr. Werner (Paul) (Heidelberg), Dr. Bartsch (Emil) (Pforzheim), Dr. Borczinski (Siegfried) (Heidelberg), Dr. Bauer (Fritz) (Bruchsal), dieser b. Ers.-Batl. b. Inf.-Regts. 114, Dr. Bethe (Hans) (Freiburg), Dr. Bierbach (Johannes) (Heidelberg), Dr. Birmmeyer (Friedrich) (Karlsruhe), dieser b. Train-Ers.-Abtlg. 14, Dr. Blattner (Eugen) (Karlsruhe), Dr. Büttner-Robst (Werner) (Lörrach), Dr. Burckhardt (Georg) (Freiburg), Dr. Dühr (Rudolf) (Stockach), Dr. Dzialowski (Oskar) (Donaueschingen), Dr. Ehrmann (Oskar) (Mannheim), Dr. Elsasser (Albert) (Heidelberg), Dr. Eppstein (Berthold) (1 Mülhausen i. Els.), Dr. Fehr (Eugen) (Heidelberg), Dr. Finkh (Ludwig) (Stockach), Dr. Fischer (Robert) (Pforzheim), Dr. Geiße (Albert) (Freiburg), Dr. Gerber (Josef) (Donaueschingen), Dr. Görres (Hugo) (Heidelberg), Dr. Gotthard (Walter) (Lörrach), Dr. Gräff (Siegfried) (Freiburg).

Gib getreu Dein Geld dem Staat, Gott schützt die gerechte Tat!

Dr. Gumperz (Richard) (Mannheim), Dr. Günther (Rudolf) (Lörrach), Dr. Haas (Walther) (Stockach), Dr. Hahn (Benno) (Bruchsal), Dr. Hill (Julius) (Donaueschingen), Dr. Mayer (Heinrich) (Pforzheim), Dr. Retter (Hermann) (Karlsruhe), Dr. van Dorde (Martinus) (Offenburg), Dr. Werde (Karl) (Rendsburg), dieser b. 1. Fußhartl.-Regt. 14, Dr. Wundt (Werner) (Karlsruhe), Dr. Hurtmann (Karl) (1 Mülhausen i. Els.), Dr. Hagmann (Hermann) (Stockach), Dr. Heddinger (Max) (Rastatt), Dr. Herrgott (Georg) (1 Mülhausen i. Els.), Heß (Wilhelm) (Stockach), Dr. Hilsert (Walter) (Heidelberg), Dr. Hoffmann (Arthur) (Offenburg), Dr. Himmelheber (Kurt) (Heidelberg), Dr. von Holten (Kurt) (Lörrach), Dr. Hübner (Hans) (Rastatt), Dr. Isfel (Ernst) (Freiburg), Dr. Kanber (Ludwig) (Karlsruhe), Dr. Jungkanns (Franz) (Freiburg), Dr. Keller (August) (Mannheim), Dr. Kall (Kurt) (Freiburg), Dr. Keul (Hermann) (Karlsruhe), Dr. Klare (Albert) (Rastatt), Dr. Klein (Georg) (1 Mülhausen i. Els.), Prof. Dr. Laubenheimer (Kurt) (Heidelberg), Lang (Friedrich) (Freiburg), Dr. Lenz (Oskar) (1 Mülhausen i. Els.), Dr. Liebmann (Leopold) (Karlsruhe), Dr. Lippert (Hugo) (Pforzheim), Dr. Leimer (Fritz) (Stockach), Dr. Mann (Ludwig) (Mannheim), Dr. Meier (Emil) (Freiburg), Dr. Meiserle (Alfred) (Heidelberg), Dr. Meyer (Heinrich) (Karlsruhe), Dr. Momm (Wilhelm) (Freiburg), Dr. Mühlenbein (Leonhard) (Offenburg), Dr. Nowacki (Max) (Mannheim), Dr. Oster (Rudolf) (Karlsruhe), Dr. Pilzecker (Hans) (Heidelberg), Dr. Preisenberg (Heinrich) (Pforzheim), Dr. Rallizza (Eduard) (Mannheim), Dr. Renner (Rudolf) (Pforzheim), Dr. Rieder (Eugen) (Pforzheim), Dr. Roemer (Georg) (Stockach), Dr. Roth (Otto) (Rastatt), Dr. Rotschild (Max) (Stockach), Dr. Rosenberg (Wilhelm) (Pforzheim), Dr. Rothmund (Alfred) (Mannheim), Dr. Seblbach (Paul) und Dr. Sehrt (Ernst) (Freiburg), Dr. Siegheim (Friedrich) (Heidelberg), Schmitt (Eduard) (Karlsruhe), Dr. Schneider (Otto) (Karlsruhe), dieser b. Pion.-Ers.-Batl. 14, Dr. Schlütte (Wilhelm) (Forbach), dieser b. II. Ers.-Abtlg. Feldartl.-Regt. 14, Dr. Schürer (Oskar) (Stockach), Dr. Schwarz (Adolf) (Offenburg), Strauch (Karl) (Karlsruhe), dieser b. Ers.-Batl. L.-Gren.-Regt. 109, Strubel (Richard) (Heidelberg), Dr. Thorspekten (Oskar) (Lörrach), Wolfe (Hermann) (Karlsruhe), Dr. Wagner (Otto) (Heidelberg), Dr. Weber (Hans) (Offenburg), Dr. Weinberger (Robert) (1 Mülhausen i. Els.), Dr. Wenzel (Karl) (Pforzheim), Dr. Wiehl (Johannes) (Donaueschingen), Dr. Ziegler (Viktor) (Karlsruhe), Dr. Zimmermann (Ernst) (1 Mülhausen i. Els.), Dr. Zimmermann (Fritz) (Stockach), Dr. Zufall (Max) (Karlsruhe).

* 100 Feldgeistliche Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Eine sehr große Zahl von Geistlichen übt im gegenwärtigen Kriege ihre segensreiche Tätigkeit als Feldgeistlicher und auch in der Front aus. Vielen von ihnen ist als Auszeichnung für ihre aufopfernde und hingebende Tätigkeit als Feldgeistlicher das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden und die Zahl derer, die Ritter der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes sind, hat jetzt die Zahl 100 bereits erreicht.

× **Weihnachtspakete an die Kriegsgefangenen in England.** Es ist auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit gegeben, ein Weihnachtspaket für Kriegsgefangene in England zum Preise von 20 M. zu schicken. Bestellungen werden bis spätestens Samstag, 19. Okt. mittags 12 Uhr, entgegengenommen in der Geschäftsstelle des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Nationaler Frauendienst, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Karlsruhe, Kronenstr. 24.

d. **Das Preisausschreiben für Reichspostmarken, das das Kgl. Landesgewerbemuseum in Stuttgart mit den hierfür von der Bank Stahlschmidt & Heberer A.-G. zur Verfügung gestellten Mitteln veranstaltete,** hat seine Entscheidung gefunden. Die anwesenden Preisrichter, nämlich Olaf Gulbransson-München, Prof. Haustein, Geheimrat Dr. Jessen-Berlin, Geheimrat M. Klinger-Leipzig, Hofrat Koch-Darmstadt, Prof. Dr. Kogaurek und der Direktor der genannten Bank M. Strauch, konnten allerdings unter den 700 aus allen Teilen Deutschlands, auch von unseren Franken, eingesandten Arbeiten keine mit den in Aussicht genommenen Preisen bedenken, haben aber doch die besten eingelieferten 20 Arbeiten ausgewählt und mit einem Betrag von je 100 Mk. ausgezeichnet. Es sind dies „Und neues Leben" von E. B. Börner-Meißen, „Fatum" von M. Engelke-München, „Deutscher Aar" von E. W. W. Habank-Berlin, „Sinnbild" von Gertrud Kleinhempel-Bielefeld, „Befreiung" und „Germania" von H. Lehmann-Hohenbölzichen, „Dirndl" von K. Michel-Berlin, „Seeweg" und „Magial" von Renni Müller-Knatz in Frankfurt a. M., „Sturm" von Paul Plontke im Feld, „Kaiserreich und „Kaiserkrone" von G. Schipf-Schorndorf, „Das Kronland" von Th. Schwab-Berlin, „Blindgänger" von Otto Ubbelohde-Marburg, „Fröhlicher Ausblick" von A. Ugarski-Düsseldorf, „Reichsglocke" und „Kanaria" von Paul Weak-Berlin, „Barbar" von O. Birching-Dachau, „Mathilde" von Peter Wolbrandt-Crefeld und „Hesperos" von J. Wuerstl-München. — Ist somit das beabsichtigte Ziel auch nur zum Teile erreicht, da man wohl zahllose ungleich bessere Lösungen, als die gegenwärtige Reichspostmarke, aber doch keine einzige voll überzeugende Lösung gefunden hat, die nach der künstlerischen und technischen Seite nicht nur vollständig einwandfrei gewesen wäre, sondern auch dem deutschen Namen Ehre gemacht und der hohen Stufe der heimischen Graphik entsprechend gewesen wäre, so ist doch eine Fülle ausgezeichneten Materials zusammengekommen, das der Reichspostverwaltung zweifellos nicht nur wichtige Anregungen geben kann, sondern diese auch auf künstlerische Individualitäten hinzulenken vermag, die vielleicht nach weiteren Anstrengungen das zu leisten im Stande sein werden, was das ganze deutsche Volk von ihnen erwartet. — Sämtliche eingereichten Arbeiten werden im Oktober im Kgl. Landesgewerbemuseum in Stuttgart zur Ausstellung gelangen und hierauf noch in anderen Städten, wenigstens in einer entsprechenden Auswahl vorgeführt werden.

ζ **Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt (E. V.) in Mannheim.** Dem Vorsitzenden ist die Nachricht zugegangen, daß der Großherzog dem Vereine zum Zwecke der Unterbringung von Ferienkindern auf dem Lande einen Beitrag von 300 M. bewilligt hat. In dieser der eigensten Initiative des Landesherrn entspringenden edlen Entschließung darf der Verein die allerhöchste Anerkennung seiner den vaterländischen Interessen dienenden Bestrebungen erblicken und wird den Verein, welcher die ersten Persönlichkeiten und Firmen zu seinen Förderern zählt, veranlassen diesen Aufgaben fernerhin noch in erhöhtem Maße gerecht zu werden.

ζ **Heimatdienst Schwetzingerstadt-Oststadt.** Eine Feierstunde war es, die der Heimatdienst seinen Zuhörern mit dem Hans Thoma-Abend bereitete. Der Redner, Herr Pfarrer Dr. Anton, gab eine Wesensbestimmung der Kunst mittels eines Vergleiches zwischen der großen deutschen Kunst der Vergangenheit und der „Moderne". Kunst erwächst zwar aus der persönlichen Seele des Künstlers als ihr Ausdruck, ihre Form entstammt der geheimnisvoll bildenden Tiefe des Volksgemüts. Damit ist zwischen Künstler und seinem Volk der gemeinsame Seelenboden geschaffen. Das zeigt sich so recht bei Hans Thoma. Seine Kunst erläuterte der Vortragende als bildgewordenes deutsches Volkslied. Besonders fesselnd waren die Dichtungen Thomas, die die innere Einheit des Künstlertums und Menschentums Thoma's offenbaren. Darin besteht sein Frühertum. Der Abend war eine Verherrlichung deutschen Wesens, nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine vaterländische Weihestunde, ein Volkskunstabend, der allen Ansprüchen gerecht wurde. Die musikalischen Darbietungen waren mit dem Vortrag, den Bildern und Gedichten Hans Thoma's harmonisch verbunden. Nicht umsonst ist Joh. Seb. Bach so stark zu Wort gekommen, Thoma's Lieblingskomponist. Den Damen Jeh. Pfäffle, Paula Rinklöff, den Herren Gaber und Schlageter, die sich den heimatlichen Bestrebungen so willig und wiederholt zur Verfügung gestellt haben, dürfen wir auch an dieser Stelle für ihre stimmungsvolle, beseelte Wiedergabe aller Musikstücke unseren innigsten Dank sagen. Durch Herrn Albert Wolf wurde der Abend eröffnet, indem er seiner Freude Ausdruck gab über den zahlreichen Besuch der Veranstaltung. (Beider mußten viele wegen Ueberfüllung des Saales umkehren.) Er sprach zu der Lage, in der wir uns zur Zeit befinden, ernste Worte und ermutigte zum Ausharren. Zum Schluß verteilte er die von der Stadt Mannheim gestifteten Ehrenurkunden an die Werber der 8. Kriegsanleihe. — Die nächste Veranstaltung findet am 15. Oktober in der Kunsthalle statt. Herr Rektor Koch von der Blindenanstalt Ilvesheim wird einen Vortrag halten über Blindenfürsorge mit Lichtbildern und musikalischen Darbietungen von 2 blinden Musikhochschülern.

Kommunales.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung einer dringlichen Vorlage des Magistrats zugestimmt, nach welcher vom 1. November ab die Familienunterstützung für Ehefrauen von 10 Mark, für Kinder und sonstige Anverwandte um 5 Mark monatlich erhöht wird. Es kommen rund 30 000 Ehefrauen und 60 000 Kinder und sonstige Anverwandte in Betracht, so daß sich ein monatlicher Mehraufwand von 600 000 Mark ergibt, der allerdings zu einem erheblichen Teil vom Reiche erstattet wird.

* **Stuttgart,** 6 Okt. In der letzten gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und des Bürgerausschusses erstattete Rechtsrat Dr. Kapp einen eingehenden Bericht über die Beratungen der Inneren Kommission über die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die städt. Angestellten. Die Kommission hat das Bedürfnis für die Gewährung von solchen Teuerungszulagen einstimmig bejaht und beschlossen, sich auch diesmal wieder, wie bei der im Frühjahr gewährten Zulage, an die staatlichen Sätze anzuschließen, über dieselben jedoch durchschnittlich um 100 Mark hinauszugehen, und zwar mit Rücksicht auf die teueren Wohnungsverhältnisse in Stuttgart und die teuere Lebenshaltung in Stuttgart überhaupt; unter Berücksichtigung der früheren Teuerungszulage gewährt die Stadt ihren Beamten jetzt Teuerungszulagen, die um 300 Mark höher sind als die staatlichen Zulagen. Die finanzielle Wirkung der neuen Teuerungszulage ist ein Mehraufwand von 1 718 415 M. Der Berichterstatter fügte noch bei, daß selbstverständlich auch die Bezüge der städtischen Arbeiter geregelt werden müssen; jedoch soll die Sache zunächst noch in der Kommission mit den Arbeiterausschüssen besprochen und dabei namentlich auch die Frage geprüft werden, ob den Arbeitern gleichfalls eine einmalige Teuerungszulage oder eine entsprechende Lohnerhöhung gewährt werden solle. Ebenso werde es nötig sein, zu prüfen, ob und wie die Bezüge der Pensionäre gebessert werden sollen. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. — Auf eine Anfrage betr. die Kartoffelversorgung im kommenden Winter erklärt Bürgermeister Dr. Dollinger, daß man sich zunächst an die reichsrechtliche Ration halten müsse. Es werden noch 10 000 Mk. bewilligt zur Gewährung von Darlehen behufs Erleichterung des Kartoffelankaufs durch Minderbemittelte. Im Anschluß erklären sich die Gemeinderatskollegien auch damit einverstanden, daß die im Herbst vorigen Jahres eingeführte Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln zu ermäßigten Preisen durch Minderbemittelte auch auf den Bezug von Kleidungsstücken und Möbeln ausgedehnt wird. — Außerhalb der Tagesordnung wurde noch eine Anfrage eingebracht wegen der Obst- und Gemüseversorgung, die sich allerdings, wie in der Begründung bemerkt wurde, mehr an die Adresse der Landesversorgungsstelle, bezw. Regierung richten solle, als an die Stadtverwaltung. Rechtsrat Dr. Hirsch bemerkte, daß die Lage des Obst- und Gemüsemarkts in Norddeutschland heuer besser sei, als in Württemberg. Das komme zunächst von unserer ungünstigen Ernte her. Dann aber haben sich die norddeutschen Gemeinden die Freizügigkeit der Anbau- und Lieferungsverträge zunutze gemacht. Daher komme es, daß Berlin z. B. außerordentlich gut mit grünen Erbsen aus dem Oberland versorgt wurde. Es sind nun allerdings ganz erhebliche Mengen von Gemüse, wie Weißkraut und gelben Rüben herangebracht worden, aber die Nachfrage nach Weißkraut ist diesesmal doppelt so groß als im vorigen Jahr. Dazu komme, daß der Stuttgarter Markt keineswegs beliebt sei, da trotz aller gegenteiliger Behauptungen die Erzeuger auf das strengste überwacht werden. Mit den Bezirksgemüsestellen habe man die übelsten Erfahrungen gemacht. Die von der Landesversorgungsstelle getroffene Einrichtung habe vollständig versagt. Wegen der von der Reichsstelle angeordneten Preissenkung wird das Weißkraut auf den Feldern zurückgehalten und auch bei den gelben Rüben habe sich die Preispolitik der Reichsstelle nicht bewährt. Was das Obst anbelangt, so wird die Menge von 20 Pfund nicht ausgegeben werden können. An diesen Mißständen sei übrigens die Regierung nicht schuldig.

Aus dem Großherzogtum.

= **Vom Lande,** 7. Okt. Die Felderschäfte sind in diesem Spätjahr überall gegen andere Jahre sehr zurück. Der Tabak ist jetzt eingebracht, die Spätkartoffelernte beginnt aber erst jetzt. Hierzu können Schulkinder recht gut verwendet werden. Daher nimmt auch die Schulbehörde alljährlich darauf Rücksicht und setzt hierfür außerordentliche freie Tage an.

* **Friedrichsfeld,** 10. Okt. Der Wirt und Metzgermeister Friedrich Eckstein hatte in Ladenburg ein Rind gekauft und schlachtete dasselbe unangemeldet. Die Sache wurde angezeigt, worauf er in Haft genommen und das Fleisch, soweit es noch nicht nach Mannheim verkauft war, beschlagnahmt wurde. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

ζ **Ladenburg,** 9. Okt. An der Landw. Kreiswinterschule hier wird auch im kommenden Kriegswinter Unterricht erteilt, damit eine Unterbrechung der beruflichen Ausbildung unserer bäuerlichen Bevölkerung vermieden wird; hat doch der Weltkrieg zur Genüge gezeigt, welch große Bedeutung für unseres Volkes Wohl und Wehe die deutsche Landwirtschaft besitzt. Mit Rücksicht auf die vorliegenden dringlichen Feldgeschäfte wurde der Schulbeginn auf den 18. November verschoben.

× **Freiburg,** 7. Okt. Zur Anzeige kam ein zum Militärdienst eingezogener früherer Milchhändler, der einen schwungvollen Handel mit Lebensmitteln betrieben hatte. Bei einer Haussuchung fand man bei ihm 3 Zentner Mehl, außerdem hat er unerlaubte Schlachtungen vorgenommen. — Bei einem hiesigen Kaufmann, der unter Ueberschreitung der Höchstpreise einen unerlaubten Handel trieb, wurden 2000 Stück Feinseife beschlagnahmt.

× **Freiburg,** 9. Okt. Der Mitgliederstand des Bad. Bauernvereins hat die Zahl 83 000 erreicht.

Singen a. H., 10. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr sind etwa 450 der am Montag hier aus der Schweiz eingetroffenen Internierten mittels Sonderzuges in ihre Heimat abgereist. Zum Abschied hatten sich auch Vertreter der städtischen und der staatlichen Behörden eingefunden.

× **Bodman** (Bodensee), 6. Okt. Beim Obstpflücken fiel der 65jährige Landwirt Josef Schatz von der Leiter ab und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er starb.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 9. Okt. (Wochenbericht.) Am Markte in alten Tabaken prägte sich die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage weiter aus. Von 1916er Ware konnte nur vereinzelt noch einmal ein Posten beschafft werden. Der ganze Marktverkehr erstreckte sich fast ausschließlich auf 1917er Ware, worin allerdings auch die Andienungen beschränkt waren. Immerhin ließ sich von dieser immer noch von der einen oder anderen Sorte etwas beschaffen. Im Vordergrund der Beachtung standen Rohtabake für Zigarrenzwecke. Von diesen waren wiederum die sich zu Deckblatt eignenden am meisten begehrt. Die Preise dafür gingen bis zu M. 220 für den Zentner. Aber auch für Deckblattabake bestand starkes Interesse, und es wurde auch davon mittels Bezugsscheinen alles das von den Verarbeitern herangezogen, was erhältlich war. Einlagetabake des letzten Jahrgangs waren auch weiterhin begehrt und wurden schlank verkauft. Die geringsten Sorten brachten Preise von etwa M. 175 für den Zentner. Oftmals mußte geringere Ware für bessere Zwecke herangezogen werden. Für kleinere Mengen 1916er Tabak wurden M. 165—170 die 50 kg gezahlt. Die Nachfrage nach 1917er Vorerntetabaken war andauernd rege, das verhältnismäßig knappe Angebot ließ aber nur eine teilweise Befriedigung des Bedarfs zu. Soweit noch Vorbruchsandblätter in den Verkehr gelangten, stellten sich die Preise dafür auf etwa M. 155—158 der Zentner. Hagelstabake des 1917er Jahrgangs, die von den Rauchtabakherstellern sehr gesucht wurden, waren kaum noch aufzutreiben. Es standen aber auch die Angebote in Gaizstabaken vorjähriger Ernte in keinem Verhältnis zum Begehr; kleinere Umsätze darin erfolgten zu etwa M. 78—82 für den Zentner. Nach 1917er Grumpen trat gleichfalls lebhafte Nachfrage zutage, doch ermöglichten die stark gelichteten Bestände darin auch nicht annähernd eine Befriedigung des Begehrs; bei letzten kleineren Umsätzen wurde diese Ware mit durchschnittlich M. 110—113 bewertet. Am Markte in Rippen lagen nur sehr begrenzte Mengen zur Verfügung, so daß sich die Rauchtabakhersteller auch nicht annähernd mit Ware versorgen konnten. Nach den neuen Bestimmungen kann der Zigarrenhersteller, wenn die Rippen in Jute oder Juteersatz brutto für netto geliefert werden, einen Zuschlag von M. 3.50 für 50 kg zur Beschaffung von Verpackstoffen und für Umsatzsteuer anrechnen. Werden die Rippen in Tabakmatten oder Seronen netto geliefert, so ist der erlaubte Zuschlag der Zigarrenhersteller M. 7 für die 50 kg. Bei Verpackung in Draht und Holzleisten netto ist ein Zuschlag für Zigarrenhersteller von M. 2 für 50 kg gestattet. Werden die Rippen lose in Säcken netto geliefert, kann der Zigarrenhersteller einen Zuschlag von M. 2 für 50 kg für erhöhte Auslagen für Bindfaden, Arbeitslohn und Umsatzsteuer erhalten, wenn die Säcke vom Rauchtabakhersteller eingesandt werden. Bei Lieferung der Rippen in losem Zustand auf Wagen oder Fuhren ist dem Zigarrenhersteller ein Zuschlag von M. 1 der Zentner erlaubt. Durch Unterbrechung der Tabakzufuhren vom Balkan wird der 19. Verkauf orientalischer Zigarettentabake auf den 28. d. M. verschoben. Am Markte für Tabakersatzstoffe dehnte sich der Verkehr mit der Verstärkung der Nachfrage weiter aus. Es waren u. a. gesucht Kirschblätter, Buchen-, Kastanien-, Ahorn-, Haselnuß-, Platanen-, Wein-, Thymian-, Waldmeister-, Rosenblätter, Melilotenblüten und Huflattich. Dem stattlichen Angebot gegenüber erwies sich dagegen der Begehr nach Buchenlaub als unzulänglich. Am Markte in Hopfen für Tabakersatz blieb es still, weil die neutralen Firmen nur verhältnismäßig schwaches Interesse für die Ware bekunden. Die Preisforderungen für alten Hopfen gingen von etwa M. 130—150 für den Zentner. ⊡

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 11. Okt. (Pr.-Tel.) An der Börse war heute die Tendenz fest, wenngleich der Verkehr eine ruhige Haltung zeigte. Immerhin schien bei Eröffnung einige Nachfrage zu bestehen, so daß der Markt auf einzelnen Gebieten die bereits an der Abendbörse eingetretene Aufwärtsbewegung behaupten, zum Teil weiter erhöhen konnte. Einen günstigen Eindruck erweckte die Kurssteigerung, die die Mark- und Kronen-Devisen im neutralen Auslande davongetragen haben, insbesondere erfreuten sich zunächst Schiffahrtsaktien und verschiedene im freien Verkehr gehandelte Papiere reger Aufnahmeneigung. In Petroleumwerten fanden rege Käufe in Steaua Romana und deutschen Petroleumaktien statt. Fest lagen ferner Maschinenfabrik Riedinger, Deutsche Maschinen und Heidburg-Aktien.

Am Montanaktienmarkte trat Kaufinteresse für Harpener und Phönix ein. Auch Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf, Gelsenkirchen setzten höher ein. Gute Meinung bestand für einige chem. Aktien. Erwähnenswert bei reger Nachfrage sind Badische Anilin, Griesheim und Höchster höher bezahlt. Unter den Rüstungspapieren erfuhren Adlerwerke Kleyer, Rheinmetall und Benz Kursaufbesserung, letztere konnten den höheren Kursstand nicht voll behaupten. Daimler Motoren setzten niedriger ein. Rege Kauflust erhielt sich für Nordd. Lloyd, denen sich später auch Paketfahrt anschlossen.

Im Verlauf wurde die Gesamthaltung wesentlich ruhiger, einzelne Aktien wie Petroleumaktien nahmen schwankende Haltung ein. Lombarden lagen fest, auch für österreichische Staatsbahnen bestand Interesse. Am Markte der Einheitswerte war die Stimmung besser, wenngleich noch eine größere Anzahl der Papiere gestrichen wurde. Teilweise Rückkäufe führten zur Befestigung einzelner Maschinenfabriken, besonders Maschinenfabrik Eßlingen fest. Am Bankenmarkt trat Erhöhung für einzelne führende Aktien ein. Deutsche Anleihen blieben behauptet, Interesse bestand für Russen, auch Ungarn waren gesucht. Japaner, Chinesen lagen still. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und vorwiegend fester Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

MARCHIVUM

DAMEN-HÜTE

Haar-Velourhüte schwarz und farbig ... 36.00
Haar-Filzhüte in allen Farben 29.50
Samtformen Matelots und Glocken 12.55

Velourhüte, Kinderhüte und Kinderhauben, sowie sämtliche Putz-Zutaten in grosser Auswahl.
Alte Hüte werden sachgemäss nach den neuesten Modellen umgearbeitet!

Samtformen Fasanenform 18.75
Flügel in allen Farben ..... von 1.25
Fantasie's grosse Auswahl ..... von 95 Pf.

HANDSCHUHE

Damen-Handschuhe gestrickt, schwarz, reine Wolle 2.95, 1.95
Damen-Handschuhe imitiert Leder 4.95
Damen-Trikot-Handschuhe schwarz, weiss und farbig 5.75
Damen-Handschuhe farbig, imit. Leder 2.75
Damen-Handschuhe schwarz Trikot mit Futter 1.30
Damen-Glace-Handschuhe prima Ziegenleder in vielen Farben 9.95

MODEWAREN

Federrüschen in allen Farben ..... von 17.50 an
Marabu-Kragen grosse Façon, braun oder schwarz ..... von 32.50 an
Moderne Blusen-Kragen in vielen Grössen und Formen .... von 2.95 an
Jaket-Kragen in Seide, mit Kurbelarbeit ..... von 9.75 an

Ein grosser Posten Federrüschen soweit Vorrat reicht .... Stück 14.50

S. WRONKER & CO. MANNHEIM

Statt besonderer Anzeige.

Donnerstag nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau

Selma Hoffmann
geb. Blum

Die Feuerbestattung findet am Sonntag mittag 12 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Direktor Richard Hoffmann
Alfred Hoffmann
Gertrud Hoffmann

Trauerbesuche dankend verbeten.

MANNHEIM-Neuostheim, den 11. Oktober 1918.
Schwindstrasse 11.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch tätigstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt. B1080

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Tobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Dobermann, Neufundländer, Bernhardiner, Pyrenäen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Hundedressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Friedensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Ablieferung erfolgt durch Ordonnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 182, Abteilung Kriegshunde, richten.

Gewandtes jüng. Fräulein als
Stenotypistin
von Grosshandelsfirma zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter K. K. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E200

Offene Stellen

Einige Reisende, evtl. auch Damen zur Akquisition für Buchhandlung

Wir verlangen: Gewissenhafte u. fleißige Personen, beste Umgangsformen und Leumund.

Wir bieten: Festes Gehalt und Provision.

Schriftliche Angebote über bisherige Tätigkeit u. Eintrittstermin unt. J. D. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B922a

Reiseposten
durch **Herr oder Dame** zu besetzen.
Angebote unter A. A. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B940a

Tüchtige Monteure
für Schaltanlagen
Selbständige Monteure
für elektr. Licht- und Kraftanlagen
gesucht. Ba290
Rheinische Siemens-Schuckertwerke
Mannheim, Q 7, 23.

Grössere Firma
sucht zum möglichst baldigen Eintritt
gewandte jüng. Kontoristin
für das **Lohnbüro.** Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. K. J. 174 a. d. Geschäftsst. T250

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige fleißige
Hilfsarbeiterin
Jüngeren Ausläufer
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Hilfsarbeiter
für unsere Stereotypie
Tüchtiger Hilfsarbeiter
für Rotationsmaschine.
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. H 6, 2. B944a

Heizer gesucht.
Zuverlässiger, in Zentralheizung erfahrener Mann wird für Bedienung der Heizungsanlage eines Privathauses gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter A. S. 22 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alleinmädchen
in feinem, kleinen Haushalt gesucht. B939a
Angeb. unter R. M. 27 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ordentliches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, als
Köchin
für bald oder später gesucht. B938a
Dant, Gablenzstraße 20.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
zu einz. Dame für kein. Haushalt und Mithilfe im Geschäft per bald gesucht. — Vorzustellen von 3—7 Uhr. B937
Seckenheimerstr. 18, part.

Schulentlassenes Mädchen zur Mithilfe im Haushalt per 15. Oktober gesucht. Event. tagsüber. B961a
Frau Mekon, Emil Heckelstraße 6 a II.

Stellen-Gesuche

Tüchtige, ehrliche
Filialleiterin
der Lebensmittelbranche sucht sich so bald wie möglich zu verändern. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. R. E. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B950a

Verkäufe

Todesfall 1 Klavier, wenig gebraucht, Mittelstraße 43.

Für Liebhaber!
Salon Louis XV.
fast neu, aus Privathaus zu verkaufen. Interessenten werden um Adresse unter K. D. 28 an die Geschäftsstelle gebeten. B947a

Zu verkaufen:
hell eichenes Bett
oder neuen Kleiderschrank einzutauschen. Gebrüder Max Josefstr. 12.

Ein neuer schw. Damen-Velour-Hut sowie einige Herren-Hüte (Größe 50) preiswert zu verkaufen. B955a
Hirsch, Stilleberstr. 4.

Moderne
eich. Schlafzimmer
sowie
Pitch-pine Küchen
preiswert zu verkaufen. Heck, Gerwig, Mediatorstr. Dorfstrtstr. 10, 1. St.

1 Umbau m. Seitenaufbau, Küstern, 1 Paneelsofa, Nußb., 1 Sofa m. Nußb. Holzgestell, geschweift, sehr preisw. abzugeben.
Roetter, Möbelfabrik
N 5, 1

Lattenkisten
249 Stück, 21 Pfd. Inhalt 71 × 45 × 45
283 Stück, 22 Pfd. Inhalt 87 × 45 × 35
zu verkaufen. Näheres
Kartoffellager Freiburg i. B.
Kreuzlingenstraße.

Herrenpelz
Fehkragen mit Pelzkragen, eventl. zu verkaufen. Angebote unter D. U. 36 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 Nußb. Wohn-Salon, 1 Salonschrank, 1 Trumeau, 1 Tisch, alt Mahagoni pol., sehr preiswert abzugeben.
Roetter, Möbelfabrik
N 5, 1

Ofenschirm
nußbaum, mit Gobelin, sowie 1 Spinnrad, Eichenbaum, zu verk. Lorenz, L 2, 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
II. Für die Verkaufsstellen:
Zur Abgabe sind bereit:
Zucker (200 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 85 und 87—98.
Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Pfälzer Weinverkauf.
Ab Samstag mittag **Süssen Traubenmost**
Verkaufsstellen: Mittelstrasse 21 und Windeckstrasse 13.

Wer versteht das Holzbiegen?
und richtet solches ein? (Wir nehmen Anleitung entgegen auch in den Abendstunden und Sonntags.)
Gefl. Zuschr. erbeten von nur absoluten Sachkennern unter K. V. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E200

50—100 m **Leuchtweite**
Fernscheinwerfer
LAMPEN
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
Gaszünder
Feuersteine
empfiehlt

Hermann Pister, J 1, 7 u. Q 1, 9.

Weisskraut, prima
Zentner 8 Mark
verkauft B961a
Schäfer, Jean Beckerstrasse 7.

Schneiderei **Blitz**
Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw. B900a
F 2, 4a Telef. 3609. F 2, 4a

Vermietungen

C 4, 19
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. B935a

L 2, 5, III.
Sieg. möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zum 1. Novbr. event. früher zu vermieten. B948a

Laurentiusstr. 18, 4. St. l.
Wohn und Schlafzimmer sofort zu verm. B944a

Für Herrn oder Dame
1 hübsch möbliertes Zimmer
mit Pension in Weinheim zu vermieten. Ja267
Angebote unt. R. H. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Magazine.

U 4, 9a Parterre-Magazin sof. zu v. B949a

Miet Gesuche

1 od. 2 Zimmer u. Küche
per 1. November gesucht. Angeb. unt. K. G. 32 an die Geschäftsstell. dieses Blattes. B956a

Kauf Gesuche

Hofhund
Ein wachsamer Hofhund, Schnauzer zu kauf. gesucht. F 1, 4, 2. St. B935a

Verloren

Verloren wurde am 10. d. M. zwischen Post und Paradeplatz B941a
ein Beutel
Abzugeben gegen Belohng. Fröbel-Seminar, M 1, 6.

Geldverkehr.

Gesucht B956a
5—10,000 Mark
gegen gute Sicherheit. Angeb. unt. R. R. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verschiedenes.

2 Fox
mit braun und schwarzer Zeichnung zugelaufen. B957a P 6, Nr. 2.

Damen
finden liebevolle Aufnahme zur Kur bei Frau Schmiedel, Weinheim, Mittelg. 11. X120a

MARCHIVUM